

Anwendung

Hochwasserschutz im Sulmtal

Für die Staumeister des Wasserverbandes Sulm ist eine automatisierte Fernwirktechnik unentbehrlich.



Naherholungsgebiet „Breitenauer See“

Als im Mai 1970 das gesamte Sulmtal unter Wasser stand und die Audi-NSU überflutet wurde, standen tausende von Arbeitsplätzen auf dem Spiel. Die Sulm, ein kleines Nebenbächlein und zumeist ein harmloser Wasserlauf aus den Löwensteiner Bergen kommend, ergoss sich nach Wolkenbrüchen mit ungeheurer Gewalt in den Neckar.

Der konnte die Wassermassen nicht aufnehmen und die Fluten schwappten über. 14 Tage standen die Bänder der Autofabrik still. In der Stadt machte sich zum ersten Mal die Angst breit, der Standort könnte für unsicher eingestuft werden. Damals wurde die Idee geboren, das Sulmtal hochwasserfrei auszubauen. Der Wasserverband Sulm wurde gegründet und der Breitenauer See in Angriff genommen.

Als im Mai und Juni 1978 die nächsten, noch größeren Flutwellen nahten, bewährte sich der 440 Meter lange Damm des Speicherbeckens bereits, obwohl das Bauwerk noch nicht fertiggestellt war. Neckarsulm und sein Industriegebiet mit den Firmen Audi NSU, KS, Spohn und Krieger blieben von einer Überschwemmung verschont.

Noch sind die Rückhaltebecken im Weinsberger Tal leer. Das die Stauwärter im Wasserverband Sulm trotzdem viel zu tun haben - das kann Johannes Kübler, Stauwärter und Leiter des Bauhofes am Breitenauer See, nur bestätigen.

Sein Gebiet und das seiner drei Kollegen umfasst den überörtlichen Hochwasserschutz rund um den See und bis Bad Friedrichshall. Bis zu 60 Pegel sind zu warten und zu überprüfen, davon sind 40 täglich am Computer abrufbar.

Nach der allmorgendlichen Besprechung im Verwaltungsraum am Breitenauer See führt der Weg von Johannes Kübler an den Leitreechner der SAE IT-systems. Ist alles im grünen Bereich, geht es nach draußen.



Zehn Rückhaltebecken sind zu betreuen. Schieber werden bewegt, Stromaggregate kontrolliert, regelmäßig Hochwasser simuliert. Die gefährliche Zeit kommt, weiß Kübler, und denkt an die Monate Mai, Juni, Juli mit kräftigen Gewittergüssen.

Dann muss alles funktionieren, obwohl nur langsam steigende Pegel optimal vorzubereiten sind, schränkt der Fachmann ein. Die Stauwärter sind die Feuerwehr des Hochwassers und als erste vor Ort.

Die Zentrale am Weißenhof sei dann rund um die Uhr besetzt, während die Kollegen die Rückhaltebecken abfahren und genau kontrollieren. Schon ein quer liegender Baumstamm könnte die Werte verfälschen.

Für den Stauwärter sind Bereitschaftshandy und Laptop unentbehrlich, um alle Daten zu erfassen, Maßnahmen einzuleiten und Werte zu dokumentieren. Bei den Hochwasserrückhaltebecken (HRB) wurden automatische Steuerungen für den Hochwasserfall vorgesehen. Bei einem Abflusspegel von 40 cm beginnt das ausgeklügelte Hochwasserprogramm mit den Schiebersteuerungen. Die Visualisierung, Datenspeicherung und Störmeldeabsendung sowie die Möglichkeit zur Fernbedienung erfolgt

über den Leitreechner der SAE IT-systems. Dieser ist mit den Steuerungen der HRB über SAE IT-systems Fernwirkstationen direkt verbunden, um laufend Werte zu übertragen. Denn „ohne diese Einrichtungen ist an Betriebssicherheit nicht zu denken“, so Johannes Kübler.

Jedes Hochwasser und jeder Bach reagiert anders, weiß der 42-jährige. Da heißt es,

Hand in Hand arbeiten. Die Arbeit der Stauwärter wird weiter zunehmen. Die Rückhaltebecken Michelbach I und II sind im Bau, zwei weitere in Planung. Den Einbau der Elektro-, Fernwirk- und Prozessleittechnik übernahm die Fa. Elektro Modjesch; ein Partner, mit dem wir seit Jahren schon erfolgreich zusammenarbeiten.

Wolfgang Besler,
Vertriebsbüro Südwest